

Lepidopterologisches aus Dalmatien

von B. Gaiger in Lissa (Dalmatien).

Für einen Lepidopterologen giebt es wohl nichts Angenehmes und Interessanteres als die Raupenzucht.

In dieser Beziehung steht die Zucht von *Charaxes Jasius* L. obenan, und werde ich im Nachstehenden die hauptsächlichsten Daten derselben mittheilen, vielleicht wird dies den einen oder den andern Liebhaber von Lepidopteren interessiren.

Wenn ich mich nicht irre, bin ich gegenwärtig der einzige *Jasius*-züchter, habe mir aber fest vorgenommen, aus nachstehenden Gründen keine mehr zu züchten, weil erstens die Raupe nur in den felsigen und zerrissenen Gebirgen, wo einzig die Futterpflanze *arbetes unedo* wächst, vorkommen und äußerst sparsam vertreten sind*) und weil zweitens deren Zucht, wenigstens in Dalmatien, bei der Winter-Generation durch volle acht Monate dauert. Von der Sommer-Generation war ich nie im Stande, auch nur eine Raupe zu finden, so viel ich mir auch Mühe gab.

Charaxes Jasius legt das gelbe hirsegroße Ei auf die Mitte des Blattes, wo es je nach Maßgabe der Temperatur schon nach beiläufig acht Tagen sich entwickelt.

Die erste Nahrung des 1 Centimeter langen Räumchens ist das Verspeisen der nun leeren Eischale; sodann überläßt es sich der Ruhe, um sich den Faden zu bereiten, welchen es zu seiner Befestigung am Blatte bis zur Verpuppung unumgänglich benötigt.

Denn da die Raupe sogenannte Klumpfüße hat, und nicht geeignet ist, weder an der Kante des Blattes noch an dem Zweige sich festzuhalten, daher immer in der Mitte des Blattes sich aufhält, so würde es ohne den Faden, welcher um die 8 Bauchfüße geschlungen und am Blatte festgeklebt ist, bei dem geringsten Winde hinabgeschleudert und eine sichere Beute der Eidechsen oder Ameisen werden.

Die erste und zweite Häutung geht rasch vorüber und dauert je beiläufig vier Wochen. Die dritte Häutung, welche Mitte Winter stattfindet, dauert jedoch bis acht Wochen und darüber, in welcher Zeit die Raupe wenig und oft 3 bis 5 Wochen gar nichts frisst und sich nicht vom Flecke rührt. Während dieser Periode ist die größte Aufmerksamkeit erforderlich und müssen die Raupen mit den vergilbten ganz trockenen Blättern, worauf selbe festgeklebt sind, häufig auf grüne, frische Blätter, Stück für Stück befestigt und mit Wasser besprengt werden, welches sie begierig einsaugen.

*) Wie angenehm es ist, in den dalmatinischen Felsengebirgen zu sammeln, wird Jeder wissen, der sich nur einmal in Dalmatien als Botaniker oder Entomolog herumgetrieben hat.

Nach geschehener Häutung verlassen selbe sogleich das dürre Blatt und setzen sich an ein grünes, immer vorsichtshalber am Faden befestigt. Nach der dritten Häutung wächst die Raupe schnell und die vierte und fünfte Häutung geht rasch vor sich ohne alle Gefahr und so wird selbe im April zur Verpuppung reif.

Zu diesem Behufe hängt sich die Raupe am Aste entweder am Blatte oder am Zweige auf, bleibt einige Tage ruhig hängen und streift sich sodann unter äußerst konvulsivischen Krümmungen die dicke Haut von unten nach oben ab, wonach nach hergestellter Ruhe die nicht ganz birnenförmige, glatte und dunkelgrüne Puppe sich gestaltet.

Nach beiläufig einem Monat kommt der schöne Falter Morgens zum Vorschein.

Noch bleibt zu erwähnen, daß die butterweiche *Jasius*-Raupe von der Jugend bis zur vierten Häutung schön apfelgrün, dann bis zur Verpuppung gelbgrün mit goldgelben Gelenkeinschnitten ist und sich außerordentlich, selbst um ihre ganze Körperlänge dehnen kann, weshalb es ermöglicht wird, von ihrem festen Standpunkte aus das oft entfernte Futter zu erreichen. *Charaxes Jasius* gedeiht übrigens nur in den wärmeren Gegenden, ist auch immer nur sonnseitig zu finden und verträgt kaum eine Kälte von 4 Grad R., was, da der vorige Winter im ganzen Dalmatien, nämlich vom 5. bis 7. Januar, 4 bis 8 Grad Kälte brachte, zur Folge hatte, daß die *Jasius*-Raupen größtentheils erfroren sind.

Sammelgläser.

Ueber diesen Gegenstand, betreffs dessen die E. N. schon so viel Neues und Interessantes brachten, erlaube ich mir nachstehend einige etwas philiströse Ansichten zu entwickeln.

Die meisten rheinischen Entomologen, welche mir persönlich bekannt geworden sind, bedienen sich wegen der Gefährlichkeit des Cyanaliums nicht dieses Giftes, sondern des Schwefeläthers zum Töden der Insekten, und auch ich habe dies stets gethan. Auf meinen Excursionen führe ich immer ein kleines Fläschchen mit Aether bei mir und feuchte während des Sammelns dann und wann die Schwämme der Sammelgläser an. Zu Hause angekommen, erneuere ich den Aether nochmals, lasse die Gläser einige Stunden stehen und öffne sie dann, damit das Gas entweichen kann. Unterläßt man dies und bleiben die Gläser längere Zeit verschlossen, so setzt sich wohl eine schmierige Feuchtigkeit auf die gesammelten Thiere ab und verdirbt diese. Die mit Chloroform oder Aether getödteten Kerfe, namentlich die aufzuspannenden Species, können allerdings wegen der Starrheit der Glieder nicht sofort präparirt werden, diese Leichenstarre verschwindet jedoch bald, wenn die Thiere einige Zeit außerhalb des Aetherdunstes gelegen haben.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Nachrichten](#)

Jahr/Year: 1876

Band/Volume: [2](#)

Autor(en)/Author(s): Geiger Vinzenz

Artikel/Article: [Lepidopterologisches aus Dalmatien 156-157](#)